Initiative *»Medizin für Rojava«*
Arbeitsgruppe von *»Solidarität International e.V.«*
www.medizin-für-rojava.org

Sprecher:
Dr. Willi Mast, Gelsenkirchen (Arzt)
Dr. Dersim Dagdeviren, Gelsenkirchen (Ärztin)
Dr. Luise Finkler-Bahr, Gelsenkirchen (Ärztin)
Christoph Klug, Recklinghausen (Psychotherapeut)

April 2020

Solidarität im Zeichen der Corona-Krise

Liebe Kolleginnen und Kollegen, liebe Freunde, die Corona-Krise hält inzwischen Deutschland und die Welt in Atem und hat auch die Flüchtlingslager in Rojava erreicht. Viele Fragen sind aufgeworfen, auch was die Ursachen des himmelschreienden Elends in Flüchtlingslagern, in den Kriegsgebieten in Syrien und anderswo betrifft. Das soziale Elend wird mit der Corona-Epidemie potenziert und breitet sich in den Mega-Citys Indiens, Afrikas und Südamerikas aus, aber auch in New York, und vor unserer Haustür, im Industriezentrum der Lombardei oder in Madrid. Die Medien verbreiten Corona-Horrorszenarien. Dabei werden die wirklichen Hintergründe der bereits seit einiger Zeit ausgebrochenen Weltwirtschafts- und Finanzkrise aus dem Blickfeld genommen. Genauso wie die Klimakrise. Ob es da nur um den »Schutz der Älteren und Schwachen« der Gesellschaft geht? Und ob das weitgehende Außerkraftsetzen von Grundrechten und Freiheiten immer gerechtfertigt ist, darf bezweifelt werden.

Wir dokumentieren einen Aufruf der Selbstverwaltung von Nord-Ost-Syrien an die Regierungen, zumindest jetzt die barbarischen Kriegshandlungen zu stoppen. Wir müssen befürchten, dass dies bei den Mächtigen dieser Welt ungehört bleibt, ebenso wie die Bitten um humanitäre Unterstützung für Rojava. Unter widrigsten Bedingungen werden hier noch hunderttausende Binnenflüchtlinge versorgt, die Opfer der letzten Invasion türkischer Truppen wurden.

Umso wichtiger ist es, die Solidarität und den Zusammenhalt von unten zu stärken, so wie mit der fortwährenden finanziellen Hilfe unserer Initiative für die medikamentöse Versorgung des ICOR-Geburtszentrums in Kobane. Wir konnten vor kurzem wieder 7000 Euro übergeben, jede Spende wird von unseren Partnern vor Ort bestätigt.

Über die beeindruckende Bilanz dieser Geburtsklinik haben wir im letzten Rundbrief berichtet, den Sie bei Bedarf gern noch bei uns anfordern können.

Renate und Willi Mast mit kurdischen Bauarbeitern vor dem Rohbau des ICOR-Geburtszentrums 2015

Auf den nächsten Seiten dokumentieren wir ein Interview mit **Prof. Gerhard Trabert**, mit dem wir schon länger zusammenarbeiten und der uns aktuelle Fotos zur Verfügung gestellt hat.

Interview mit Prof. Gerhard Trabert

Prof. Trabert wurde als Hochschullehrer des Jahres 2020 ausgezeichnet (www.armut-gesundheit.de)

»Medizin für Rojava«: Sie kennen Rojava von mehreren Hilfseinsätzen. Wie hat sich die gesundheitliche Situation nach der letzten türkischen Militärinvasion entwickelt?

Prof. G. Trabert, im Einsatz im Flüchtlings-Camp Moria/Lesbos März 2020

Prof. Trabert: Wir finanzieren in Kobané eine diabetische Ambulanz mit dem Schwerpunkt der Behandlung des »diabetischen Fußes«, die zunehmend aufgrund der prekären Situation auch von anderen Patienten aufgesucht wird. Bis Mitte März hat unsere Ambulanz 557 Diabetes mellitus Patienten behandelt und kostenlos mit Antidiabetika versorgt. 96 Patienten mit der Diagnose Diabetischer Fuß sind in Behandlung, davon konnten 68 kurativ behandelt werden. Weitere 2260 zusätzliche Patienten wurden bisher in diesem Jahr in der Ambulanz behandelt. Aktuell ist Dr. Bashrawi Ali dort tätig. Er berichtet, dass die Versorgung mit Medikamenten immer schwieriger wird. Persönlich vor Ort zu sein ist für mich aktuell nicht möglich, auf Grund der Präsenz türkischer Militärs in Teilen Rojavas und der Assad-Truppen auch im Umkreis von Kobanê.

»Medizin für Rojava«: Welche zusätzlichen Herausforderungen stellen sich mit der Corona-Krise?

Prof. Trabert: Die Selbstverwaltung klärt über allgemeine Schutzmaßnahmen auf und trifft Hygienemaßnahmen. Es gibt aber fast kein Testmaterial. Mundschutz und Desinfektionsmittel sind absolute Mangelware. Erstmals sind jetzt auch in Rojava Patienten positiv getestet worden. Das größte Problem stellt sich in den Flüchtlings-Camps, die schnell zu Hot Spots der Epidemie werden können. Man kann unter diesen Bedingungen die Verbreitung einer Corona-Epidemie nicht wirklich kontrollieren! Internationale Hilfe ist dringend notwendig!

»Medizin für Rojava«: Wir kann man am besten die internationale Solidarität mit Rojava stärken?

Prof. Trabert: In Rojava ist in den letzten Jahren sehr viel geleistet worden, um ein basisdemokratisch konzipiertes Gemeinwesen und speziell auch Gesundheitssystem aufzubauen. . . .

Dr. Bashrawi Ali mit dem Team in der diabetischen Fußambulanz

Prof. Trabert: . . . Es ist für mich unfassbar, dass bis jetzt die europäischen Regierungen jede humanitäre Unterstützung dafür verweigern, selbst für hunderttausende Binnenflüchtlinge die von der Selbstverwaltung versorgt werden. Wir müssen politisch Druck machen und gleichzeitig mit Spenden unsere praktische Solidarität zum Ausdruck bringen.

»Medizin für Rojava«: Welche Eindrücke bringen Sie von Ihren letzten Einsätzen in Flüchtlingslagern Rojavas und Griechenlands mit?

Prof. Trabert: Ich habe bei meinem letzten Aufenthalt im September 2019 das Flüchtlingslager Ayn Issa und das Al Hol Camp besucht, die vom Roten Halbmond unter schwierigsten Bedingungen mit großem Engagement versorgt werden. Bei meinem letzten Hilfseinsatz im März diesen Jahres war ich auf Lesbos/Griechenland im berüchtigten Moria Camp. Dort leben über 20 000 – statt wie geplant 3000 – Menschen auf engstem Raum unter katastrophalen hygienischen Bedingungen, nur rudimentär mit Medikamenten versorgt, zum Teil ohne Strom.

Auf Lesbos leben ca. 85 000 Griechen und ca. 30.000 geflüchtete Menschen. Die griechischen Behörden haben seit ca. 10 Tagen für die Menschen in den Lagern Ausgangssperren verhängt. Der erste positive Corona-Test wurde jetzt bekannt. Wenn das Virus die Flüchtlingslager erreicht, und dies ist nur eine Frage der Zeit, wird es sich rasant ausbreiten.

Wir müssen endlich anfangen, Ältere, Kranke und Kinder unverzüglich aufzunehmen. Wenn es nicht eine sofortige europäische Lösung hierfür gibt, muss dies notfalls auch Deutschland im Alleingang tun. Es ist logistisch für eines der reichsten Länder der Erde kein Problem, die geflüchteten Menschen zunächst unter Quarantäne zu stellen und dann in menschenwürdigen Unterkünften zu versorgen. In Deutschland haben sich zahlreiche sogenannte »sichere Häfen«, also Kommunen, Städte bereit erklärt, sofort Flüchtlinge aufzunehmen. Es gibt erste positive Vorstöße, z.B. des Berliner Senats. Ist es nicht auch eine Form von Rassismus, wenn wir nicht jetzt handeln, gerade in dieser für uns alle so prekären Situation, und diese von Krieg, Leid und Tod betroffenen Menschen bei uns aufnehmen?

April 2020: Laborarbeit im ICOR-Geburtszentrum

Kleine Beatmungsgeräte für Rojava gesucht

Falls Kollegen/innen die Möglichkeit haben, ein nicht genutztes kleineres Beatmungsgerät für Corona-Patienten in Rojava zur Verfügung zu stellen – bitte wenden Sie sich an:

Dr. Wilk (dr.m.wilk@gmx.de), Mobil 0171 4548280

»Wir heißen die Menschen aus Idlib willkommen«

Während Europa sich gegen Flüchtlinge abschottet erklärte die Selbstverwaltung am 2. März 2020: »Die Autonomieverwaltung von Nord- und Ostsyrien und die Demokratischen Kräfte Syriens haben . . . erklärt, ihrer Verantwortung gemäß ihrer humanitären Pflicht gegenüber den Zivilisten aus Idlib zu erfüllen . . . teilen wir den Menschen aus Idlib erneut mit, dass wir sie im Rahmen unserer Möglichkeiten versorgen werden . . . trotz der hohen Anzahl an Migranten in unserer Region.

Als Autonomieverwaltung sind wir durch die hunderttausende Vertriebenen aus den vom türkischen Staat besetzten Gebieten . . . mit schwerwiegenden Hindernissen konfrontiert. Wir rufen . . . die UN und andere internationale Einrichtungen zur Zusammenarbeit mit der Autonomieverwaltung auf . . . . Damit einhergehend sollte der Beschluss zur Schließung des Grenzübergangs Til Kocer für humanitäre Hilfslieferungen erneut überdacht werden . . . «

Dringender Appell

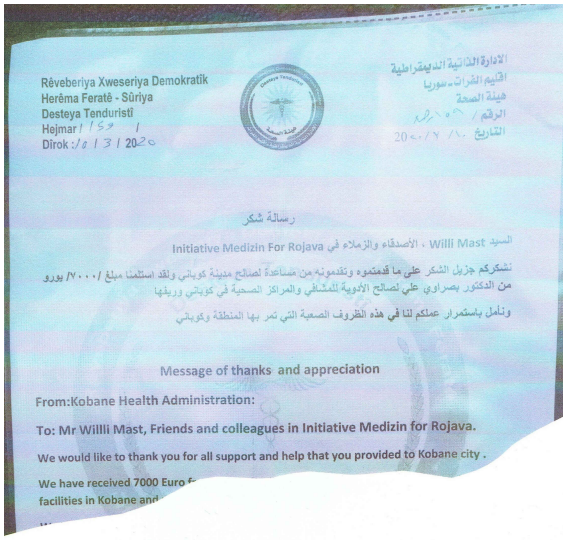
»Die rasche Ausbreitung des neuen Corona Virus in der Welt und das Auftreten von bestätigten Fällen in benachbarten Ländern Syriens, namentlich Libanon, Jordanien, Irak, Türkei, ebenso Iran, hat die Gefahr eines Virusausbruchs in Nord-Ost-Syrien erhöht. Insbesondere die Flüchtlingscamps sind von der Krankheit bedroht. Die Instabiliät, die durch die kürzliche türkische Invasion verursacht wurde, verschärft die humanitäre Situation. Wir haben Vorsorgemaßnahmen ergriffen. Dennoch, trotz all dieser Maßnahmen, ist unsere Region ernsthaft bedroht, weil es an Basisausrüstung und Medikamenten . . . fehlt.

Die Gesundheitskommission der Autonomieverwaltung von Nord- und Ostsyrien appelliert an die UNO, an die Weltgesundheitsorganisation, die EU, . . . der Region beizustehen . . . um diese Pandemie zu kontrollieren und um die geringsten menschlichen Verluste sicherzustellen.« (Gesundheitskommission der Autonomieverwaltung, 23. März 2020)

Liebe Kollegen/innen und Freunde,

jeder gespendete Euro erreicht unsere Partner vor Ort in Kobanê und hilft den Menschen. Wir möchten Sie/Euch aufrufen – gerade in dieser Situation – in vielfältiger Weise für unser Partnerprojekt, das ICOR-Geburtszentrum, zu spenden und die Rojava-Solidarität zu stärken. Die internationale Solidarität, die Menschlichkeit, die Suche und der Drang für eine bessere Welt einzustehen werden am Ende stärker sein. Verbreiten Sie/Verbreitet diesen Rundbrief unter Nachbarn, Freunden und Bekannten weiter.

Herzliche Grüße
i.A. Willi Mast


Rêveberiya Xweseriya Demokratîk
Herêma Feratê - Sûriya
Desteya Tenduristi
Hejmar / 159 /
Dîrok : / 0 / 3 / 2020

الادارة الذاتية الديمقراطية
اقليم الفرات - سوريا
هيئة الصحة
الرقم / ٥٩ /
التاريخ / ٠ / ٣ / ٢٠٢٠

رسالة شكر

السيد Willi Mast ، الأصدقاء والزملاء في Initiative Medizin For Rojava

نشكركم جزيل الشكر على ما قدمتموه وتقدمونه من مساعدة لصالح مدينة كوباني ولقد استلمنا مبلغ /٧٠٠٠/ يورو من الدكتور بصراوي على لصالح الأدوية للمشافي والمراكز الصحية في كوباني وريفها

ونأمل باستمرار عملكم لنا في هذه الظروف الصعبة التي تمر بها المنطقة وكوباني

Message of thanks and appreciation

From:Kobane Health Administration:

To: Mr Willli Mast, Friends and colleagues in Initiative Medizin for Rojava.

We would like to thank you for all support and help that you provided to Kobane city .

We have received 7000 Euro f
facilities in Kobane and

Faksimile der letzten Spendenbescheinigung

So können Sie spenden:

Spendenkonto: Solidarität International e.V.
IBAN: DE86 5019 0000 6100 8005 84 (Frankfurter Volksbank)
Stichwort: *»Medizin für Rojava«*

Oder spenden Sie online auf:
https://www.betterplace.org/p35750

Jeder Cent kommt ohne Abstriche dem Spendenzweck zugute. Bei Adressangabe erhalten Spender eine Spendenbescheinigung für das Finanzamt zugeschickt.

V.i.S.d.P und Kontakt: Dr. Willi Mast
Schulz-Briesen Str. 3, 45884 Gelsenkirchen
Tel.: 0209-139848, Email: willi-mast@arcor.de